

Die hohe Kunst des Zusammenspiels

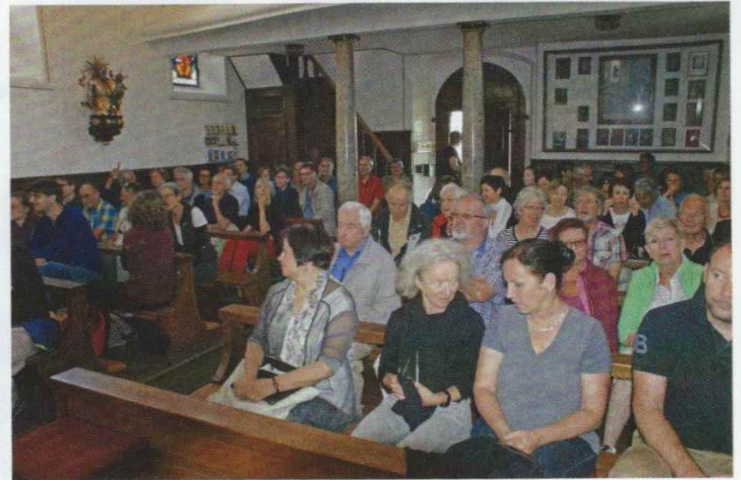
Irgendwie waren alle auf Harmonie eingestellt: die Musik, die Architektur, die Natur, das Wetter, die Stimmung unter den Besuchern, die Interpreten. Die Rede ist vom Matinée-Konzert, das traditionsgemäss auch dieses Jahr am ersten Juli-Sonntag in Kehrsiten stattfand. Dass sich die Kapelle «Maria in Linden» akustisch und optisch wunderbar für kleine Ensembles eignet, ist schon lange kein Geheimtipp mehr. So war die Kapelle bis auf den letzten Platz gefüllt, als Albin Brun und Patricia Draeger, ein bestens bekanntes Duo aus der Innerschweiz, das Konzert mit dem Friedberg-Jodel eröffnete. Wer ein «klassisches» Folklore-Konzert erwartete, wurde bald eines Besseren belehrt, denn die Musik der beiden Künstler, entweder von ihnen nachhaltig bearbeitet oder selber komponiert, ist eine Mischung von Volksmusik aus vielen Ländern und aus Jazz. Entsprechend vielschichtig sind die Stücke: besinnlich, neckisch-verspielt, rhythmisch, ein sinnlich-weicher Klangteppich, hackbrettartig, orientalisch, slawisch, rätoromanisch, rumänisch, tänzerisch, virtuos, repetitiv, humorvoll, sehnüchzig, französisch, persisch, argentinisch... Natürlich nicht alles gleichzeitig, aber stets ineinander verwoben und deshalb von grosser Spannkraft.



Das Schwyzerörgeli: ein wunderbares Instrument für wunderbare Geschichten



Albin Brun und Patricia Draeger



Die Kapelle «Maria in Linden» war bis auf den letzten Platz gefüllt

Seit fünfzehn Jahren gemeinsames Musizieren

Albin Brun und Patricia Draeger sind miteinander durch die halbe Welt gereist und haben sich zu einer musikalischen Einheit gefunden, die ihresgleichen sucht. Es ist schwer zu sagen, was bei der Wiedergabe der Werke (noch) Improvisation ist oder was bereits zu einem festen Duktus geworden ist. Auf jeden Fall hat man in jedem Augenblick den Eindruck, dass sich die beiden Musiker suchen, sich antreiben, einbremsen, motivieren, unterstützen und am Ende harmonisch finden. So gelingt es ihnen, ohne Worte wunderbare Geschichten zu erzählen: Vom nervenden Kuckuck, vom verrückten Kamel, von den Schweizern, die im 19. Jahrhundert nach Argentinien auswandern und aus dem Lied «Simelibärg» einen Tango machen. Im Gegensatz zu anderen Duos brauchen sie nur wenige Instrumente dazu: Albin Brun das Schwyzerörgeli und das Sopransaxophon, Patricia Draeger ein chromatisches Akkordeon und die Accordina, eine chromatische Knopf-Melodica. Die vier Instrumente übernehmen in einem stetigen Wechsel, oft kaum merkbar, Führungs- und Begleitfunktionen. Und wie wenn es nichts wäre, baute Patricia Draeger auch noch die Turmuhr der Kapelle ins Konzert ein: Als die Uhr zwölf Mal zu Mittag schlug, genügte ein kurzes überraschendes Hinhören und schon hatte sich der Rhythmus des Musikstücks dem Tempo der Glocke angepasst. Harmonie in Reinkultur!

Rafael Schneuwly, Kulturkommission Stansstad